



pfarreiblatt

Informationen aus der Pfarrei und der Kirchgemeinde St. Philipp Neri

Jubiläum

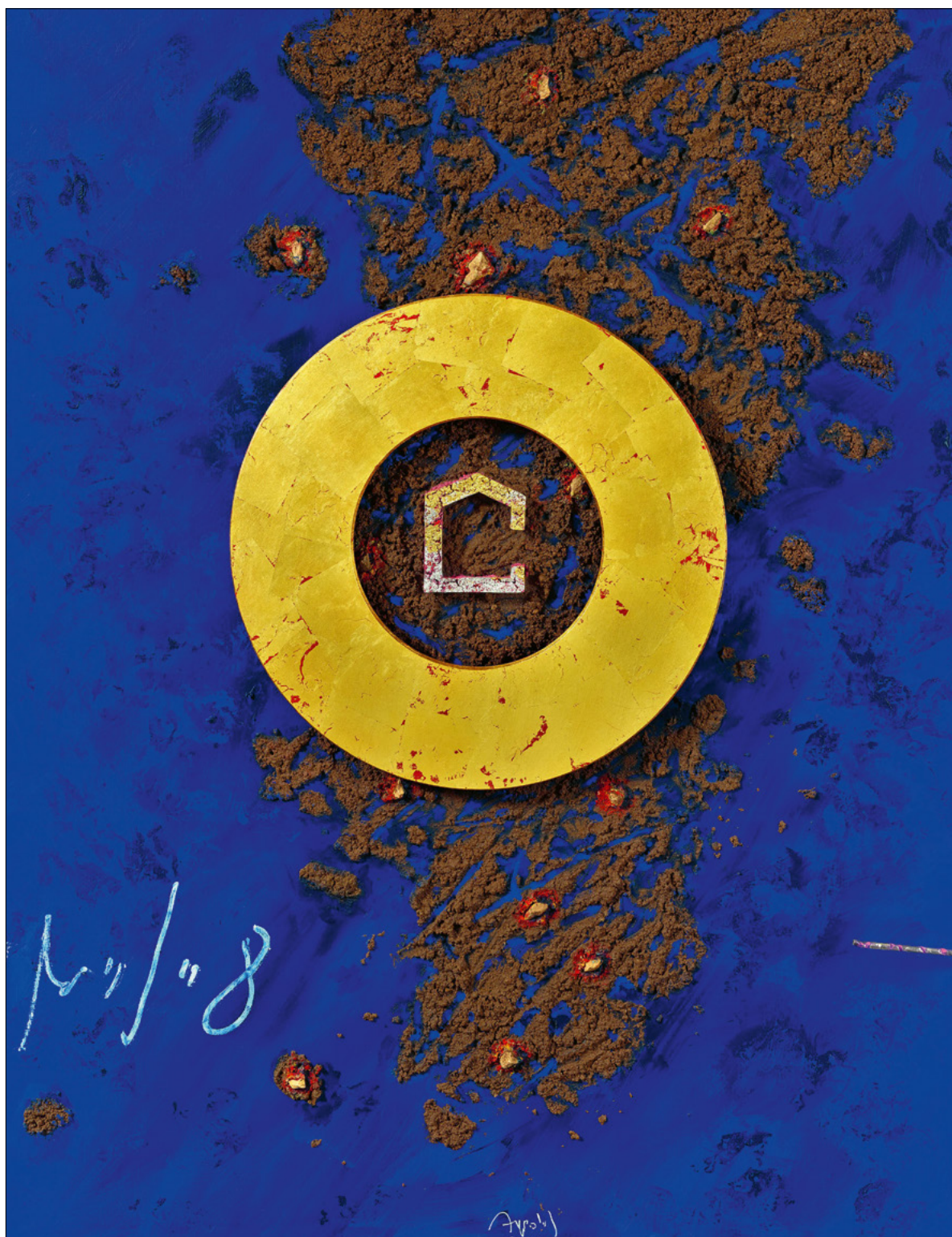
Pfarreisekretärinnen sind die unbekannten Managerinnen. Am 11. März feiert ihr Verein in Luzern sein 20-Jahr-Jubiläum. [Seite 2](#)

Aschermittwoch

Nach der ausgelassenen Fasnacht beginnt mit dem Aschermittwoch die Fastenzeit. Asche ist das Zeichen der Vergänglichkeit, aber auch der Reinigung und Erneuerung. [Seite 4](#)

Fasnacht

Die Menschen wollen wieder einmal anders sein. Und die Medien verraten Neuigkeiten, die sie normalerweise verschweigen. [Seite 5](#)



Schöpfungshaus: Ausschnitt aus dem Hungertuch von Uwe Appold der diesjährigen Fastenaktion [sehen-und-handeln.ch](#).

Bild: Misereor

Im Schöpfungshaus wohnen

Die diesjährige Fastenaktion fordert unsere Solidarität mit rechtlosen Bäuerinnen und Bauern. Wir «wollen dankbar-verantwortungsvoll miteinander im Schöpfungshaus deinen Segen feiern» (Pierre Stutz im Meditationsheft zum Hungertuch). Mehr zur Fastenzeit [Seiten 3 und 5](#)

Mein Thema



Der Kapuziner George Francis Xavier.

> Fastenzeit erklärt. Mit «Avengers: Endgame», der Zwei-Film-Geschichte, die mit «Avengers: Infinity War» begonnen hat, wird der Zyklus von 22 Filmen, der bislang das Marvel Cinematic Universe darstellt, beendet.

Eine der grössten Fragen im Zusammenhang mit «Avengers: Endgame» war, wie genau die «überlebenden mächtigsten Helden der Erde» ihre geschnappten Kameraden zurückbringen würden. Die Avengers benutzen Zeitreisen (Time Travel), um Thanos' Schnapsschuss, der im ganzen Universum gehört wurde, rückgängig zu machen.

Zeitreisen sind schwierig. Sie sind theoretisch möglich auf der Ebene der Quantenmechanik, aber aus menschlicher Sicht physikalisch unmöglich. Hingegen funktioniert es in der Fiktion ganz nach der angegebenen Logik innerhalb der vorliegenden Geschichte. Zeitreisen sind physisch nicht möglich. Können sie dennoch in unserem geistigen Leben ermöglicht werden?

Wir haben 40 Tage Zeit, um zurückzukehren und zu korrigieren oder zu löschen, was in unserem Leben schief gelaufen ist. Es kann sein, dass wir die Vergangenheit für die Zukunft verändern, indem wir an der Vergangenheit geistlich teilnehmen. In der gängigen Vorstellung würde eine Zeitreise in die Vergangenheit erlauben, die Vergangenheit zu verändern: die Fehler der Geschichte zu korrigieren, das jüngere Selbst daran zu hindern, Dinge zu tun, die man später bereut hat, und so weiter. Und wie? Zum Beispiel so: Man umarmt die Person, der man eine Entschuldigung schuldet, und sagt: Es tut mir leid. Dafür, dass wir einen Armen nicht respektierten, beteiligen wir uns an den Taten der Nächstenliebe usw.

Dieses Zurückreisen und Korrigieren unseres Unrechts ist dann die sogenannte Fastenzeit.

George

Unterschätzt und unersetzlich

Pfarreisekretärinnen sind die unbekannten Managerinnen. Ihr Job ist oft ein unterschätzter Job. Denn mit Telefon hüten und Tür aufmachen ist es nicht getan. Vielmehr braucht es Fachwissen aus mehreren und ganz unterschiedlichen Berufen.

Korrespondenz, Tür- und Telefondienst sowie administrativer Support sind die ersten drei Aufgaben einer Pfarreisekretärin. So steht es im Handbuch der Kirchenpflege der aargauischen Landeskirche. Das ist fünfzehn Jahre her, aber das Image, ein Job ohne besondere Anforderungen zu sein, hält sich hartnäckig: «Was hast du überhaupt zu tun den ganzen Tag?», fragten viele, sagt Emerita Lötscher, Pfarreisekretärin in Hochdorf und Vorstandsmitglied des Pfarreisekretärinnen-Vereins.

Mehrere Fachgebiete vereint

Pfarreisekretärinnen sind die Visitenkarten einer Pfarrei, oft die erste Ansprechperson. Und dies nicht nur für Organisatorisches, sondern auch in der sogenannten «Passantenhilfe», also wenn Menschen in Not am Schalter stehen. Dann ist Einfühlungsvermögen gefragt, Nächstenliebe. Und auch innere Stärke, sich abgrenzen zu können vom Schicksal anderer Menschen. Ein Wechsel zwischen zwei ganz unterschiedlichen Berufen, von einem Moment zum anderen. Abgabetermine, dringende Anfragen und Projektbeschriebe hin oder her. Seit ausserdem im Bistum Basel die Pastoralräume entstehen, sich also mehrere Pfarreien verbinden, nimmt der Verwaltungsaufwand der Sekretariate enorm zu. Etwa, weil nun Gottesdienste gleich für mehrere Pfarreien geplant werden müssen. Heute sind die Sekretariate Stabsstellen von Pfarreien, die Profession geht aber wahrscheinlich auf die «Mamsellen» zurück. Denn Männer hatten noch bis ins 20. Jahrhundert hinein kaum Kenntnisse in Haushaltarbeiten. Aus



In Reussbühl teilen sich Yvonne Unternährer (l.) und Erika Burkard die Aufgaben der Pfarreisekretärin. Bilder: zvg



der Haushälterin des Pfarrers sei wohl im Lauf der Zeit die Sekretärin geworden, vermutet auch Lötscher. Und noch heute übernehmen zumeist Frauen diese Aufgabe. Fortbildungen für Pfarreisekretärinnen gibt es seit Anfang der 1980er-Jahre, erstmals taucht der Begriff 1967 in einem Protokoll der diözesanen Fortbildung des Bistums Basel auf.

Neue Funktion geschaffen

Die Stellen sind oft Teilzeitpensen und bieten sich daher an, Familie und Erwerbsarbeit zu vereinen. So würden sich vermehrt auch junge Personen bewerben, stellt Béatrice Demuth fest, Vizepräsidentin des Vereins. Bislang fehlten den Berufsleuten indes Angebote für einen Aufstieg. Die 2018 geschaffene Funktion «Leistungsassistentin» bietet nun eine Perspektive. Diese Weiterbildung ist in «ForModula» integriert, das modulare Bildungssystem der katholischen Kirche der Deutschschweiz.

Thomas Stucki

Das Reussbühler Pfarreisekretariat ist geöffnet von Montag bis Freitag, von 8 bis 11.30 Uhr und 14 bis 17 Uhr. Ausgenommen sind der Montag- und

Mittwochnachmittag. Yvonne Unternährer arbeitet in der Regel von Montag bis Mittwoch, Erika Burkard am Donnerstag und Freitag.

Verein feiert in Luzern

Um den Beruf zu schützen und die Aus- und Fortbildung zu sichern und zu unterstützen, gründeten die Pfarreisekretärinnen im Jahr 2000 einen Verein. Anfangs verband er nur Pfarreisekretärinnen des Bistums Basel. Heute zählt der Verein 350 Mitglieder aus drei Bistümern. Am Mittwoch, 11. März feiert der Verein in Luzern anlässlich seiner Generalversammlung das 20-jährige Bestehen. Präsidentin ist Ruth Hunziker-Schmid aus Basel.

www.pfarreisekretarinnen.ch



Im Pfarreileben läuft nicht immer alles nach Fahrplan. Pfarreisekretärinnen müssen flexibel sein. Hier etwa Yvonne Unternährer am provisorischen Arbeitsplatz im damaligen Obermättli-Haus während des Pfarreihaus-Umbaus. Bild: pg

In Kürze

Fussball und Religion

In den letzten Jahrzehnten hat der Fussball immer stärker an Anziehungskraft gewonnen und mittlerweile einen quasi-religiösen Charakter angenommen, mit ausgefeilten Ritualen und Abläufen. Diesem Phänomen widmet sich die erste Nummer von ITE im neuen Jahr. Weitere Themen von sind die Bedeutung der Juden für den deutschen Fussball in seinen Anfangsjahren sowie das Engagement einer kleinen NGO aus der Romandie, die in Burundi und Süd-Kivu (Kongo) Fussball als wichtiges Medium der Bewusstmachung einsetzt.

Gratis-Probenummern



Missionsprokura Schweizer Kapuziner,
Postfach 1017, 4601 Olten
Telefon: 062 212 77 70
E-Mail: abo@kapuziner.org

Matinée mit Rilke und Religion



Albin Brun (Schwyzerörgeli) und Markus Lauterburg (Perkussion) sorgten für die passende Musik. Bild: Quirin Koch

hg. Am Sonntag, 19. Januar lud die Pfarrei St. Johannes zum Matinée-Gottesdienst ein. Der Schauspieler Walter Sigi Arnold las religiöse Gedichte und Texte von Rainer Maria Rilke. Harmke Sperhake von der reformierten Kirche baute mit kurzen Einführungen kleine Brücken von Gedicht zu Gedicht. Für eine träumerisch-schöne Musik sorgten Albin Brun am Schwyzerörgeli und Markus Lauterburg an der Perkussion. Abschliessend ordnete Pfarreileiter Herbert Gut Rilkes Texte in die christliche Glaubenswelt ein und lud dazu ein, «eine gesunde Mitte zu finden zwischen der geformten christlichen Religion und einer offenen und suchenden Spiritualität».

Für eine Landwirtschaft der Zukunft

Die Fastenkampagne 2020 macht das Saatgut zum Thema. Konzerne lassen Saatgut patentieren und bedrängen zusehends die lokale Landwirtschaft. Auf diese Weise zerstören sie Biodiversität. Die Problematik betrifft auch die Schweiz.

Kleinbauernfamilien sorgen mit traditionellen Pflanzensorten für Ernährungssicherheit und Artenvielfalt. Sie passen ihre Züchtungen ans lokale Klima und den Klimawandel an, tauschen, vervielfältigen und verkaufen sie. 70 Prozent aller Nahrungsmittel werden so weltweit von ihnen produziert. Ein Erfolgsmodell. Und doch bestimmen zunehmend Agrarkonzerne, was angebaut wird.

Saatgutkonzerne und Freihandelsabkommen verlangen strikte Saatgut- und Sortenschutzgesetze. Diese werden in vielen Ländern Afrikas, Lateinamerikas und Asiens eingeführt. Sie verbieten es Kleinbauernfamilien, ihr Saatgut zu tauschen oder verkaufen. Fortan müssen sie industrielles Saatgut kaufen – zur Freude der Konzerne, versteht sich.

Diese orientieren sich an grossflächiger Landwirtschaft und setzen auf wenige Sorten mit grösstem Gewinn. Darunter leidet die Artenvielfalt. Ein philippinischer Reisbauer einer Fastenopfer-Partnerorganisation auf Mindanao kommentiert diese Entwicklung: «Unsere 12000 Jahre alte Erfahrung in Pflanzenzüchtung und unsere Biodiversität sind von Zerstörung bedroht, weil sich das industrielle Saatgut der Konzerne ausbreitet. Es ist schmerzhaft und entwürdigend, dass unsere Züchtungen nicht als Beitrag zur Ernährungssicherung und Biodiversität anerkannt werden.»

Hinzu kommt, dass das industrielle Saatgut schlecht an lokale Bedingungen angepasst ist, hungrig ist nach Dünger und anfällig für Schädlinge. Zum Saatgut müssen also Pestizide und Dünger hinzugekauft werden. In der Folge



In Ambalakida in Madagaskar schlossen sich Bäuerinnen und Bauern auf Anregung von Fastenopfer zusammen. Mit fruchtbarer Erde bauten sie mitten auf den Sandstrand ein Gemeinschaftsfeld. Angebaut wird einheimischer Reis. Bild: Fastenopfer

verschulden sich viele Kleinbäuerinnen und -bauern und geraten in Armut.

Widerstand wächst

Die ökumenische Kampagne 2020 macht mit dem Slogan «Gemeinsam für eine Landwirtschaft, die unsere Zukunft sichert» auf diese Missstände aufmerksam – und zeigt auch Grund zur Hoffnung: In Guatemala wurde ein strenges Sortenschutzgesetz, das «Ley Monsanto», vorerst abgewendet. Auf den Philippinen engagiert sich ein Saatgutnetzwerk für bäuerliche Saatgutzüchtungen und gegen restriktive Sortenschutzgesetze. Im südlichen Afrika setzen sich Landfrauenbewegungen gegen Gen-Mais und für agrarökologische und ressourcenschonende Anbaumethoden ein. Auch mit Hilfe von *Fastenopfer* und *Brot für alle* und ihren lokalen Partnerorganisationen konnten viele dieser Prozesse aufgebaut und durchgeführt werden.

Und das Engagement der Werke geht weiter: Derzeit verhandelt die Schweiz ein Freihandelsabkommen mit Malaysia.

Darin ist ein Passus aufgeführt, der das traditionelle Saatgutssystem von malaysischen Bäuerinnen und Bauern bedroht. Für die Hilfswerke ist das inakzeptabel. Mit Solidaritätsbriefen ans Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) fordern sie mit Partnerorganisationen aus dem Süden, dass dieser Abschnitt im Freihandelsabkommen herausgenommen wird.

Madlaina Lippuner,
Fastenopfer

Fastenkampagne in Reussbühl

Während der kommenden Fastenzeit zwischen Aschermittwoch und Ostern wird die Kampagne der Hilfswerke auch in unserer Pfarrei thematisiert. Beachten Sie dazu den Text von Gaby Fischer auf Seite 4 dieses Pfarreiblattes. Detaillierte Informationen zur Kampagne und zu den Angeboten in Reussbühl entnehmen Sie auch der Beilage dieses Pfarreiblattes. Die Informationen zur Fastenkampagne gehen dieses Jahr zusammen mit dem Pfarreiblatt an alle Empfängerinnen und Empfänger in unserer Pfarrei. Eingepackt sind Pfarreiblatt und Materialien in eine biologisch abbaubare Folie aus Kartoffelschalen.

Gottesdienste

Samstag, 15. Februar

15.30 Gottesdienst mit Kommunionfeier
Staffelhof

Predigt: Gaby Fischer

Musik: Hans-Peter Rösch, Klavier

Sonntag, 16. Februar

10.00 Gottesdienst mit Kommunionfeier
Pfarrkirche

Predigt: Gaby Fischer

Musik: Hans-Peter Rösch, Orgel

Dienstag, 18. Februar

10.00 Gottesdienst mit Kommunionfeier
Staffelhof

Mittwoch, 19. Februar

10.00 Mittwochsgebet

Pfarrkirche

Donnerstag, 20. Februar

08.30 Kommunionfeier

Staffelhof

16.45 Rosenkranz

Staffelhof

Samstag, 22. Februar

15.30 Eucharistiefeier

Staffelhof

Predigt: Rudolf Hofer

Musik: Rosette Roth, Klavier

Sonntag, 23. Februar

10.00 Eucharistiefeier

Pfarrkirche

Predigt: Rudolf Hofer

Musik: Cyprian Meyer, Orgel

Dienstag, 25. Februar

10.00 Gottesdienst mit Kommunionfeier
Staffelhof

Aschermittwoch, 26. Februar

10.00 Eucharistiefeier mit Austeilung der
Asche

Staffelhof

Predigt: Rudolf Hofer

Musik: Cyprian Meyer, Orgel

19.00 Eucharistiefeier mit Austeilung
der Asche

Pfarrkirche

Predigt: Rudolf Hofer

Musik: Cyprian Meyer, Orgel

Donnerstag, 27. Februar

08.30 Kommunionfeier

Staffelhof

16.45 Rosenkranz

Staffelhof

Treu der Schöpfung –

treu dem Leben. Die diesjährige Fastenopferkampagne nimmt sich der Vielfalt in der Schöpfung an.



Das Titelbild des diesjährigen Fastenkalenders erinnert an die Artenvielfalt in der Landwirtschaft. Bild: Kampagne

Die Schweizer Organisation «ProSpecieRara» setzt sich ein, dass alte Sorten bei Obst und Gemüse und alte Rassen bei Tieren in unserem Land nicht verschwinden oder bereits verschwundene wieder angepflanzt und gezüchtet werden.

Artenvielfalt erhalten

Dies ist das Ziel von «ProSpecieRara». Doch die Tendenzen in der heutigen Landwirtschaft weisen in eine andere Richtung. Es wird Saatgut verwendet, das genmanipuliert ist, damit es gegen Pilze und Schädlinge und bestimmte Umwelteinflüsse resistent ist. Der Kauf solchen Saatgutes ist mit einem Dünger- und Pestizidpaket verbunden, das mitbezogen werden muss. Zudem dürfen von den Bauern aus den reifen Früchten keine neuen Samen gezogen werden, da sie mit einem Patentschutz versehen sind.

Verschuldung

Viele Bauern in Asien, Lateinamerika und Afrika sind durch diese Vorschriften und Verbote hoch verschuldet. Doch es gibt in den verschiedenen Ländern auch alte Arten bei

Tieren und Pflanzen, die an die jeweiligen klimatischen Verhältnisse angepasst sind. Die Methode ihrer Nachzucht wurde von einer Generation an die andere weitergegeben. Gesetze verhindern jedoch oft, dass mit traditionellem Saatgut gehandelt werden darf.

Gegen aggressive Vermarktung

Fastenopfer, Brot für alle und Partner sein haben die diesjährige Kampagne gegen die aggressive Vermarktung kommerziellen Saatguts und um die Artenvielfalt zu schützen lanciert.

Gaby Fischer



Wir teilen. Dieses Zeichen begleitet uns seit vielen Jahren durch die Fastenzeit.

Bild: FO

Die Pfarrei Reussbühl

In einzelnen Gottesdiensten werden wir uns mit der Thematik auseinandersetzen und unterstützen damit diese Kampagne. Die Fastenzeit ist aber auch ein Moment im Jahreskreis, in dem wir unser eigenes Leben betrachten und den Weg, den wir gehen möchten. Auf dem beigelegten Flugblatt finden Sie die Anlässe unserer Pfarrei während der Fastenzeit.

Treffpunkte

Aktives Alter Reussbühl

Seniorenfasnacht

Am Dienstag, 18. Februar, um 14 Uhr laden wir Sie zur Seniorenfasnacht ins Restaurant «Philipp Neri» ein. Für Tanz und Unterhaltung sorgt das Duo Roman-tica. Die Mätlizunft mit Zunftmeister Josef Portmann wird uns einen Besuch abstatten. Kostümierte und Maskierte heissen wir herzlich willkommen.



Auch Harlekine freuen sich auf die Seniorenfasnacht. Bild: pg

Senioren-Mittagstisch

Die Anmeldungen zum Senioren-Mittagstisch vom Mittwoch, 26. Februar nimmt Sozialdiakonin Monika Z'Rotz-Schärer unter Telefon 041 250 13 60 oder unter diakonie.littau@lu.ref.ch bis am Montag, 24. Februar entgegen.

Blitzlichter

Kurze Geschichten aus der Diakoniewerkarbeit unserer Pfarrei, zusammengetragen und aufgeschrieben von Esther Nussbaumer. Heute die Geschichte von

Sarah aus Äthiopien: Sie fragt: Brauche ich einen Exorzismus?

Ich heisse Sarah und gehöre der orthodoxen Kirche an. Da ich nun seit Langem im Gastgewerbe arbeite und am Sonntag nie frei bekomme, kann ich leider die Gottesdienste kaum besuchen. Ab und zu gehe ich in die katholische Kirche, es ist ja derselbe Herrgott. Dass ich bei den Katholiken gelegentlich auftauche, hat kaum jemand bemerkt. Jedenfalls hat mich niemand darauf angesprochen. Und jetzt rief mich vor zwei Wochen der orthodoxe Priester an: «Was, du gehst in andere Kirchen? Das kommt nicht gut. Damit du den Weg zu uns wieder findest, mache ich mit dir das Exorzismus-Gebet, dann bist du frei vom Bösen.» – «Ist nicht nötig», antworte ich, «ich bin mit beiden Kirchen gut verbunden. Es gibt so viele liebe Menschen auf beiden Seiten.» – «So», sagte er nachdenklich. Und fügte bei: «Bleib weiter ein guter Mensch.»

«Ich bringe jeden Morgen die Post»

Am 29. Januar starb, 88-jährig, Sr. Canisia von Riedmatten. Sie war die erste Directrice des Betagtenzentrums Staffelnhof.



Sr. Canisia, zweite von links, kam mit drei Mitschwestern 1965 nach Reussbühl. Sie übernahmen die Aufgaben der wegziehenden Baldegger Schwestern.

Bild: zvg

Die Walliserin aus dem Gommer Hauptort Münster pflegte den guten Kontakt zu den Bewohnerinnen und Bewohnern. «Am besten sehe ich, wie es einem Pensionär geht, wenn ich ihm am Morgen die Post aufs Zimmer bringe», sagte sie einmal. Und sie war offen für viele Ideen, welche das Haus zum Treffpunkt machten: Ausstellungen, Veranstaltungen, Seminare.

Die Oberin des Bürgerheims Obermättli wirkte von Beginn weg in den Planungsgremien des neuen Betagtenzentrums Staffelnhof mit und wurde als erste Directrice des 1976 bezugsbereiten Heimes gewählt. Mit ihr waren zeitweise bis zu 20 Schwestern von der Schwesterngemeinschaft der hl. Familie aus Holland im Einsatz. Der offene Geist der Chefin strahlte weit aus. Sie unterstützte auch viele Ideen von teils freiwilligen Mitarbeitenden, die damals auf freiwilliger Basis, heute professionell weiterbetrieben werden.

Nach ihrer Pension half Sr. Canisia 1995 im tschechischen Roudnice – zusammen mit Sr. Marlies – beim Aufbau eines Hauses für Mutter und Kind und sie nahm sich dort auch der Roma-Familien an.

In den letzten Jahren ist es ruhiger geworden um Sr. Canisia. Sie wollte auch nicht für die Schrift zur Wiedereröffnung des Staffelnhofes anno 2013 fotografiert werden. Die Zeiten haben sich geändert. Wir werden Sr. Canisia ein gutes Andenken bewahren.

Peter Gross

Aschermittwoch

Am 26. Februar ist Aschermittwoch. Asche ist Zeichen der Vergänglichkeit – Zeichen der Reinigung und Erneuerung.



Die dürrten Palmzweige vom letzten Jahr werden im Osterfeuer verbrannt. Daraus entsteht die Asche für den Aschermittwoch. Bild: Franziska Dahinden

Für viele Menschen ist der Alltag mit seinem Tramp und seinen Problemen eine Belastung. Sie möchten wieder einmal anders sein dürfen: Sie ziehen Masken an, farbige Kleider, spielen laute und schräge Musik und geniessen es, unkonventionell leben zu dürfen. Dazu ist Fasnacht da.

Fastenzeit

Viele – und das sind oft die gleichen Menschen, haben auch das Bedürfnis, sich gelegentlich wieder zu fragen: Wer bin ich und wohin gehe ich? Was ist das Ziel meines Lebens, meines Arbeitens, meiner Träume? Dazu ist uns die Fastenzeit geschenkt. Wir beginnen sie heute mit dem Aschenkreuz. Asche ist das Zeichen der Vergänglichkeit, aber auch das Zeichen der Reinigung und Erneuerung. Früher hat man in die Wasserlauge Kohlenasche gestreut. Asche reinigt weisse Leintücher. Asche, die durch das Feuer gegangen ist, macht auch den Boden wieder fruchtbar. Unsere Zeitlichkeit voll von Abschied und Neuanfang wird uns bewusst. Sie sind Geschenk und Aufgabe. Mit dem Aschen-

kreuz sagen wir: Wir gehen den Weg der Reinigung und Verwandlung. Er führt uns zum Leben. Ich wünsche Ihnen eine besinnliche und fruchtbare Fastenzeit.

Einladung

«Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehrst.» Oder: «Kehrt um und glaubt an das Evangelium.» Diese Worte werden beim Austeilen der Asche gesprochen. Sie erinnern uns daran, dass wir Menschen begrenzte Wesen sind. Zur Eröffnung der Fastenzeit laden wir Sie herzlich ein zu unseren Gottesdiensten am Aschermittwoch, 26. Februar, um 10 Uhr im Betagtenzentrum Staffelnhof und um 19 Uhr in der Pfarrkirche.

Gaby Fischer

Äschebabi

Unter Kindern entstand am Aschermittwochmorgen jeweils ein reger Wettbewerb zum Frühaufstehen, denn dasjenige, das zuletzt aufstand, wurde während des ganzen Tages Äschebabi genannt.

Aus Josef Zihlmann, *Volkserzählungen und Bräuche*, Comenius, 1989

Neue Gastrokette

Wie das Reussbühler Pfarreiblatt erfahren hat, will Philipp Neri nach dem erfolgreichen Start des ersten Schweizer Restaurants «Philipp Neri» weitere Beizen mit seinem Namen öffnen. Geplant sind Lokale überall dort, wo sein Name und sein Wirken als Kirchenpatron oder bei Gedenkstätten in Ehren gehalten wird. Im Gespräch sind etwa Rom und Aachen. Bereits hat Papst Franziskus die Einwilligung gegeben, nahe der Kirche von St. Philipp Neri in Rom eine Trattoria «Philippo Neri» einzurichten. Er verspricht sich dadurch einen Aufschwung des Besucherstroms. Vorerst bleibt das Wirken auf den europäischen Kontinent beschränkt. Hauptquartier der neuen Gastrokette bleibt Reussbühl, versicherte der Heilige. Hier umgeben mich Leute, die den Erfolg garantieren. Weitere Details hat er für den Aschermittwoch versprochen. Eines ist sicher: Das Geschehen in Reussbühl wird er immer im Auge behalten. *retep ssorg*



Philipp Neri hat noch Grosses vor.

Geistern in der Kirche

Was vor einiger Zeit im Pfarreiblatt stand und an der Kirchgemeindeversammlung zu hören war, stimmt so nicht ganz: Das «Brösmelen» vom Gewölbe beim rechten Seitenaltar in der Kirche ist keine bauliche Alterserscheinung der Kirche. Das Pfarreiblatt hat dank guten Kontakten erfahren, dass vielmehr der Himmel selber dahinter steckte. Reussbühls Kirchenpatron sollte nämlich diskret mal nachschauen, ob die Reussbühler auch wirklich in seinem Geiste leben. Er versuchte nun, durch die Decke diskret in die Kirche zu kommen. Was wiederum für das «Brösmelen» die Ursache war (Tunneldurchstich). Beim ersten Blick in den Kirchenraum entdeckte er ein Gnesch, demonitierte Bänke und ratternde Geräte. Und laut diskutierende Männer. Da zog er sich rasch zurück, ging in seine Beiz (siehe oben) und genehmigte sich zum Trost einen starken Kaffee. Hier bin ich, hier bleibe ich, sagte er sich. Seither geistert es in der Kirche nicht mehr. *gepe*

Jahrzeiten / Gedächtnisse

Sonntag, 16. Februar

Jahrzeiten für:

– Karl und Rösly Bucheli-Bucher

Jahresgedächtnis für:

– Joe Roos-Gervasi

Chronik

Getauft

Lio Gebistorf wurde am Sonntag, 2. Februar in unserer Pfarrkirche getauft.

Wir wünschen Lio, seinen Eltern und allen, die ihn begleiten, Gottes Segen.

Gestorben

Theodor Dahinden, 1934,

Eichenstrasse 22,

gestorben am 22. Januar

Josy Emmenegger, 1931,

BZ Staffelnhof (vorher Eichenstrasse 18),

gestorben am 23. Januar

Karl Sennhauser, 1940,

Ruopigenhöhe 20,

gestorben am 25. Januar

Sr. Canisia von Riedmatten, 1932,

Tivolistrasse 21 (vorher Staffelnhof-

strasse 7), gestorben am 29. Januar

Herr, schenke ihnen die ewige Ruhe

Gespendet

Folgende Kirchenopfer durften wir überweisen:

12.01. Solidaritäts-Fonds für

Mutter und Kind Fr. 429.85

19.01. Ärzte ohne Grenzen Fr. 507.30

26.01. Caritas Fr. 520.00

02.02. Pfarreiprojekt Fr. 456.90

Wir danken herzlich für Ihre Gaben.

Sonntagslesungen

Sonntag, 16. Februar

Sir 15, 15–20; 1 Kor 2, 6–10

Mt 5, 17–37

Sonntag, 23. Februar

Lev 19, 1–2. 17–18; 1 Kor 3, 16–23

Mt 5, 38–48

Adressen

Pfarrei St. Philipp Neri

Obermättlistrasse 1

6015 Luzern-Reussbühl

041 269 01 20

sekretariat@pfarrei-reussbuehl.ch

Sekretariat (offen von Montag bis Freitag, 8.00–11.30 und 14.00–17.00, ausser Montagnachmittag und Mittwochnachmittag)

Yvonne Unternährer, Erika Burkard

Sakristan: Toni Waser

Seelsorge

Gaby Fischer, Gemeindeleiterin

Max Egli, mitarbeitender Priester

Esther Nussbaumer, Diakonie, Seelsorge

Ökumenischer Besuchsdienst

Esther Nussbaumer, 041 269 01 20

Monika Z'Rotz-Schärer, 041 250 13 60

Für Hauskommunion

Pfarreisekretariat, 041 269 01 20

Verwaltung / Raumvermietung

041 269 01 20

verwaltung@pfarrei-reussbuehl.ch

Kirchenmusik

Cyprian Meyer, Leitung und Koordination

041 269 01 20 oder 041 260 64 41

Religionsunterricht

Brigitte Eicher: 079 259 30 28

Mariann Barmettler: 077 418 90 06

Viva Luzern Staffelnhof

Seelsorge

Esther Nussbaumer (Reussbühl),

Bea Weber, Romeo Zanini (Littau)

Anmeldung

Beratung Wohnen im Alter,

Schützenstrasse 4, 6003 Luzern

041 612 70 40, beratung@vivaluzern.ch

SOS-Fahrdienst

Sonja Schmitter, Ruopigenring 89,

6015 Luzern-Reussbühl, 079 810 57 71

Montag, Mittwoch, Freitag, je 9 –11 Uhr

Mahlzeitendienst

Pro Senectute, 041 360 07 70

Mütter-Väter-Beratung

Priska Emmenegger, 041 208 73 33

Spitex Stadt Luzern

Krankenpflege / Hauspflege / Haushilfe

Brünigstrasse 20, 6005 Luzern

041 429 30 70

Gottesdienste

In den Pfarrkirchen

	Samstag	Sonntag	Werktags
St. Anton	18.00	10.00 ¹	MI 9.00 ¹
St. Johannes		10.30	
St. Josef		10.00 ¹	
St. Karl		10.00 ¹	
St. Leodegar	17.15 ²	8.30 ³ 11.00 18.00	MO–FR 18.30
St. Maria zu Franzisk.	16.00	9.00 11.00 18.00 ⁴	9.30
St. Michael		10.00 ¹	DI 18.00 ¹
St. Paul	17.30	10.00	DI, MI, FR 9.00
St. Philipp Neri, Reussbühl		10.00	MI 9.00 ⁵
St. Theodul, Littau	18.00	10.00	MI 9.15

¹ Unregelmässig, genaue Angaben unter www.kathluzern.ch;

² Beichtthören: 16.15–17.00; ³ Eucharistiefeier des Stifts St. Leodegar, lateinisch;

⁴ Byzantinische Liturgie, jeden 3. Sonntag im Monat; ⁵ Mittwochsgebet

In anderen Kirchen und Kapellen

	Samstag	Sonntag	Werktags
Dreilinden (BZ)	15.00		
Eichhof-Kapelle	15.30		
Elisabethenheim	16.30		
Gerlisberg		17.00	DI, DO 8.00; MI, FR 17.00
Haus Maria Rita			letzter DI im Monat 7.30 letzter FR im Monat 16.00 ⁵
Hergiswald		10.00	MI, FR 15.00
Jesuitenkirche		7.00 10.00 15.00 17.00	MO, DO 17.15 DI, MI, FR, SA 7.00
Kantonsspital		9.45 (Hörsaal)	
Kloster Wesemlin	16.30 ¹	10.00	MO–FR 8.00
Mariahilf	10.30		DI 18.00 ² ; MI 17.30
Matthof			DI 9.00
Peterskapelle			MO, DI, SA 9.30, DO 18.45
Rosenberg (BZ)			FR 16.00
Sentikirche ³	14.30 ⁴	8.00 9.50	DI, DO, SA 9.00; MI, FR 18.00
Staffelnhof (BZ)			
Reussbühl	15.30		DI 10.00
Steinhof-Kapelle		9.30	DI, FR 9.30
Unterlöchli (BZ)			FR 10.00

¹ Im BZ Wesemlin; ² Eucharistiefeier Priesterseminar St. Beat (Semester);

³ Im tridentinischen Ritus; ⁴ An jedem 1. Samstag im Monat;

⁵ Im Februar findet die Ritamesse ausnahmsweise bereits am 14. Februar statt.

BZ: Betagtenheim

In anderen Sprachen (sonntags)

Albanisch	St. Michael Unterkirche, MI, 26. 2., 19.00 Eucharistiefeier zum Aschermittwoch
Englisch	Peterskapelle, 9.30 St. Karl, Unterkirche, 2. SA im Monat, 17.30 (philippinischer Priester)
Italienisch	Jesuitenkirche, 11.30; St. Theodul, Littau, 18.00
Kroatisch	St. Karl, 12.00
Polnisch	St. Karl, Unterkirche, 18.00, ausser 1. SO im Monat
Spanisch	Kirche Mariahilf, 11.00
Tamilisch	St. Karl, Unterkirche, 2. SO im Mt., 11.30; 4. FR im Mt., 19.30
Tschechisch	St. Karl, Unterkirche, 4. SO im Monat, 10.00

Zeichen der Zeit

«... es geht aufwärts! ...»



Eines der Leiter-Kunstwerke von Hans Thomann.

Die reformierte und die katholische Kirche Stadt Luzern warten zur Passionszeit erneut mit einem gemeinsamen Kunstprojekt auf. Unter dem Titel «... es geht aufwärts! ...» zeigt der Künstler Hans Thomann (*1957) in der Matthäuskirche und der Peterskapelle je eine grosse himmelwärts gerichtete Leiter, deren Sprossen als Leidensweg inszeniert sind.

Vernissage: DO, 27. Februar, Beginn: 17.30, Peterskapelle, Kapellplatz 1a, Ende: gegen 18.30, Matthäuskirche, Seehofstrasse 6, mit einem Fastenapéro; Ausstellung: DO, 27. Februar bis FR, 10. April, Matthäuskirche: werktags, 9.00–17.00, Peterskapelle: täglich 8.00–18.00

Rom-Reise



Blick auf den Vatikan und den Tiber.

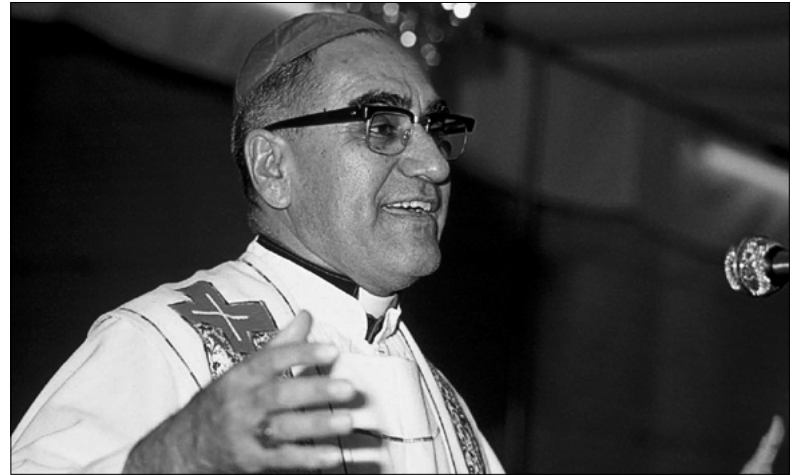
Bild: lena1, www.pixabay.com

Die lateinische Sprache, Kultur und Zivilisation sind bis heute das Fundament Europas. Noch heute birgt die Hauptstadt des ehemaligen römischen Imperiums eine Fülle von Erinnerungen an diese einstige Grösse. Rom blieb aber auch als Mittelpunkt der katholischen Christenheit und als Hauptstadt des geeinigten Italiens ein bedeutendes kulturelles Zentrum Europas und der Welt. Zu dieser Romreise, die so gestaltet ist, dass auch ältere Leute nicht ermüden, lädt Bruder Hanspeter Betschart des Kapuzinerklosters Wesemlin ein. Er kennt die Ewige Stadt seit seinem Studium. *SO, 21. Juni bis SO, 28. Juni, Reiseleitung und Führungen: Br. Hanspeter Betschart, Programm und Anmeldung bis MI, 15. April: Silvana Duss, silvana@tauav.com, 079 683 63 85*

Herausgepickt

RomeroTage

Am 24. März 1980 wurde Oscar Romero auf Befehl der herrschenden militärischen Machthaber während eines Gottesdienstes erschossen – über Jahrzehnte hinweg wurde niemand dafür angeklagt. Oscar Romero wurde ermordet, weil er seit seiner Berufung zum Erzbischof 1977 die staatliche Gewalt und die soziale Ungerechtigkeit in El Salvador unerschrocken beim Namen nannte und die Regierung zur Umkehr mahnte. In der Predigt am Vortag seiner Ermordung forderte er diese auf, «die Nutzlosigkeit von Reformen anzuerkennen, die aus dem Blut des Volkes entstehen. (...) Im Namen Gottes: Hört auf mit der Repression!» Die von der Katholischen Kirche Stadt Luzern unterstützte Tagung möchte das Gedächtnis an den «Bischof der Armen» wachhalten. Sie möchte an die prophetische Tradition anknüpfen, in der



Vor 40 Jahren wurde der Erzbischof Oscar Romero ermordet.

er gestanden ist – an der Seite der von Unrecht und Unterdrückung Bedrängten. Sie will Anstoss sein für eine gemeinschaftliche und eine persönliche Praxis der Parteilichkeit für die Armgemachten und des Widerstands gegen Gewalt.

SA, 21. März, 9.15–15.30, Romerohaus, Kreuzbuchstrasse 44, verbindliche Anmeldung bis SA, 14. März mit Angabe von Namen, Post- und E-Mail-Adresse: romero-tagung@bluewin.ch; Post: TheBe, Postfach 4203, 6002 Luzern

Leben heisst lernen

BOTANIKLyrikKULINARIK

Die Veranstaltungsreihe zu den Jahreszeiten im Kapuzinergarten des Klosters Wesemlin verbindet Botanik, Lyrik und Kulinarik. Für den Winter lautet das Thema: «Von Zwiebeln, Knospen und Trieben; der Garten macht Augen». Die Veranstaltung findet bei jedem Wetter statt; bitte entsprechend kleiden. *SA, 22. Februar, 16.00–17.30, Besammlung beim Holzschopf im Kapuzinergarten (siehe Beschilderung), Leitung und Infos: Br. Paul Mathis, 079 284 97 53, paul.mathis@kapuziner.org*

Seminar Panelbefragung

Der Psychologe Marcel Sonderegger und der Enneagrammausbildner Norbert Häg stellen die neun Typen des Enneagramms vor. Die neun Typen berichten über sich selber, aus ihrem Selbstverständnis heraus, beschreiben ihre Welt, die sich grundlegend von andern unterscheiden kann. Das Enneagramm mit seinen Persönlichkeitsmustern weist uns mit seinen hellen und dunklen Seiten auf uns selbst hin und hilft uns, unsere Mitmenschen besser zu verstehen. *DO, 19. bis SA, 21. März, Romerohaus, Kreuzbuchstrasse 44, Infos: Marcel Sonderegger, 079 340 16 39, marcel.sonderegger@bluewin.ch*

Dies und das

Steinhof-Fasnacht

Unter dem Motto «Alles steht Kopf» bietet der Fasnachtsabend im Altersheim Steinhof Unterhaltung, Tanz und Stimmung mit den «Rosenprinzen» sowie wunderbare Guuggerklänge von der «Spönteler Muusig Luzern» und der «Luzerner Originalguggenmusig 4711». Als spezielle Gäste begrüsst das Steinhof-Team, das sich auf möglichst viele Masken und kostümierte Gäste freut, die Zunft zum Dinkelweiher. Für das leibliche Wohl ist auch gesorgt. *FR, 14. Februar, 18.00, Steinhof Luzern, Steinhofstrasse 10, kostenlos*

Schweigen für den Frieden

Leise, aber kraftvoll bringt Schweigen für den Frieden zum Ausdruck, dass uns oft die Worte fehlen, um auf das Elend von Flüchtlingen, von Krieg, Hunger und Unterdrückung weltweit zu reagieren. Der Schweigekreis setzt ein Zeichen der Anteilnahme und Verbundenheit gegen die Gleichgültigkeit. Menschen mit prekärer Aufenthalt sowie Asylsuchenden und Sans-Papiers gilt unsere Solidarität. *DO, 27. Februar, 18.30–19.00, Kornmarkt*

Luzerner Telebibel

Aktuelle Gedanken zu biblischen Texten *041 210 73 73, www.telebibel.ch*

Kurzhinweise

Gottesdienst mit urbi@orbi

Die vatikanische Delegation der drei Päpste urbi@orbi gibt auch dieses Jahr wieder ihr Bestes in bissig-frommen Versen. Den Takt dazu geben die Hügü-Schränzer an. Anschliessend sind alle zum Fasnachts-Apéro und Guuggenmusig-Konzert auf der Kirchenterrasse eingeladen. *SO, 16. Februar, 10.00, Kirche St. Karl*

SOS-Dienst

Sie brauchen Unterstützung und Entlastung im Alltag zu Hause? Seit über 40 Jahren unterstützt der SOS-Dienst in der Stadt Luzern schnell, unkompliziert und kompetent Familien, Seniorinnen und Senioren und überhaupt alle, die Hilfe im Alltag benötigen. Wir freuen uns über Ihren Anruf. *Kontakt: 041 342 21 21, www.sos-luzern.ch, info@sos-luzern.ch*

Beratend begleiten

Wenn Sorgen drücken, kann schon ein Gespräch mit einer vertrauenswürdigen, aussenstehenden Fach-Person weiterhelfen. Rufen Sie doch einfach bei unserem Sekretariat an (Telefon 041 269 01 20) und vereinbaren Sie einen Termin.

Zitiert

Credo für die erde

Ich glaube an gottes gute schöpfung
 die erde, sie ist heilig
 gestern heute und morgen
 Taste sie nicht an, sie gehört nicht dir
 und keinem konzern
 wir besitzen sie nicht wie ein ding
 das man kauft, benutzt und wegwirft
 sie gehört einem anderen
 Was könnten wir von gott wissen
 ohne sie, unsere mutter
 wie könnten wir von gott reden
 ohne die blumen, die gott loben
 ohne den wind und das wasser
 die im rauschen von ihm erzählen
 wie könnten wir gott lieben
 ohne von unserer mutter
 das hüten zu lernen und das bewahren

Ich glaube an gottes gute schöpfung
 die erde, sie ist für alle da
 nicht nur für die reichen
 sie ist heilig, jedes einzelne blatt
 das meer und das land
 das licht und die finsternis
 das geborenwerden und das sterben
 alle singen das lied der erde
 Lasst uns nicht einen tag leben
 und sie vergessen ...

Ich glaube an gottes gute schöpfung
 die erde, sie ist heilig
 gestern heute und morgen

Dorothee Sölle

Aus: Dorothee Sölle, Loben ohne Lügen.
 Gedichte, Wolfgang Fietkau Verlag,
 Kleinmachnow, 2000

Impressum



**Katholische Kirche
 Reussbühl
 St. Philipp Neri**

Offizielles Pfarreiblatt der Römisch-katholischen
 Kirchgemeinde St. Philipp Neri
 Das Pfarreiblatt erscheint vierzehntäglich.

Herausgeberin

Pfarrei St. Philipp Neri
 Obermättlistrasse 1, 6015 Luzern-Reussbühl
 041 269 01 20 / www.pfarrei-reussbuehl.ch
sekretariat@pfarrei-reussbuehl.ch

Redaktion

Peter Gross (pg), Yvonne Unternährer (yu),
 Gaby Fischer (gf), Gemeindeleiterin

Druck und Versand

UD Medien, Luzern

Redaktionsschluss

Für Nr. 5/2020 (13. – 26. März):
 Mittwoch, 26. Februar 2020

Blickfang



Die Hofkirche ging an die Fasnacht und lud zum Heiraten inklusive Hochzeitsfoto ein. Bild: Daniela Hüsler

Neues Hochzeitsfoto gefällig?

Heutzutage gehen die Leute nicht mehr so häufig in die Kirche. Viele oft nur noch zu Hochzeiten oder Beerdigungen. «Kommen die Menschen nicht mehr in die Kirche, muss die Kirche halt zu den Menschen», sagte sich letztes Jahr eine Gruppe Fasnachtsbegeisterter aus der Pfarrei St. Leodegar. Sie verkleideten sich als Hofkirchen, schnappten sich Bilderrahmen, Schleier und Zylinder und luden die Fasnächtlerinnen und Fasnächtler ein, ein Hochzeitsfoto zu knipsen. Für die Ewigkeit war das natürlich nichts, spätestens am Aschermittwoch war dann wieder fertig lustig. **us**

Tipps

Fernsehen

Der Untergang

Oliver Hirschbiegels Kriegsdrama (D 2004) zeigt die teils bizarren Ereignisse in den letzten Tagen des Dritten Reiches im Umfeld von Adolf Hitler (Bruno Ganz). Es basiert auf den Aufzeichnungen, die Hitlers Privatsekretärin Traudl Junge (Alexandra Maria Lara) kurz vor ihrem Tod veröffentlichte.

Freitag, 14. Februar, SRF 1, 23.45

Die Stille und der Lärm der Welt

Angesichts des Lärms von Verkehr und Industrie, in dichten Wohnlagen und Zeiten anhaltenden Online-Gezwitschers haben heute viele Sehnsucht nach Stille. Dabei ist Stille schwer zu fassen und manchmal schwer auszuhalten. Sie kann

bedrohlich wirken, aber auch zu einem spirituellen Weg werden. Viele machen sich gerade in der Fastenzeit auf diesen Weg. Wie aber geht es Menschen, die unfreiwillig in der Stille leben?

Mittwoch, 26. Februar, BR, 19.00

Radio

Für eine gerechte Landwirtschaft

Perspektiven-Sendung zur Ökumenischen Kampagne. Viele Agrarkonzerne verändern Saatgut und lassen es patentieren. Die Folge: Kleinbauernfamilien müssen immer wieder teures Saatgut kaufen. Sortenvielfalt und uraltes Wissen gehen verloren. Noch produzieren Kleinbauernfamilien 70 Prozent aller Nahrungsmittel weltweit. Soll das so bleiben, müssen sie den Kampf gegen Agrarkonzerne führen. Besonders betroffen davon sind Kleinbäuerinnen im globalen Süden.

Mittwoch, 1. Januar, Radio SRF 2, 9.30

Buch

Himmliches Versicherungspaket

Spannend und amüsant erzählt der Theologe Markus Hofer von den Grundlagen der Heiligenverehrung der 14 Nothelfer, ergründet die besondere Popularität von Achatius und Co., folgt den Spuren ihres Kultes und stellt jeden einzelnen mit seinen Zuständigkeiten und Eigenheiten vor. Dazu erläutert Kunsthistoriker Andreas Rudigier die religiöse Verehrungspraxis anhand von Kunstwerken aus dem Vorarlberg.

Markus Hofer, Andreas Rudigier, Die vierzehn Nothelfer. Das himmlische Versicherungspaket, Tyrolia-Verlag 2020

Schlusspunkt

Der Humor ist der Regenschirm der Weisen.

Erich Kästner